



Bolzano, 17/03/2025

## INTERROGAZIONE SU TEMI DI ATTUALITÀ

### EQUAL PAY E SANITA' CONVENZIONATA

In Alto Adige il **gender pay gap** è una realtà: le donne guadagnano oltre il **17% in meno** rispetto agli uomini.

Aprile è il mese dell'**Equal Pay Day**, un'occasione per riflettere su questa disparità, che colpisce anche il settore sanitario, dove la presenza femminile è altissima, infatti più del **70%** del personale sanitario è costituito da donne, parte delle quali impiegate nella sanità convenzionata.

Le strutture convenzionate sono **partner fondamentali della sanità pubblica**, aiutano a ridurre le liste d'attesa, formano personale qualificato e rispettano standard qualitativi elevati.

Per questi motivi sarebbe essenziale garantire gli **stessi livelli di retribuzione** tra pubblico e privato, affinché il personale sanitario non sia spinto ad abbandonare le strutture convenzionate, per andare a lavorare all'estero.

*Premesso quanto sopra*

#### SI INTERROGA L'ASSESSORE COMPETENTE

1. Per quale motivo è stato **bloccato l'integrativo** per i salari del privato promesso per il 2025?
2. Come pensa che la sanità privata convenzionata possa pianificare il proprio lavoro a sostegno della sanità pubblica senza **certezza dei finanziamenti**?
3. È stata fatta una valutazione su **come si senta trattato il personale sanitario femminile** delle strutture convenzionate, che dispone degli stessi titoli di studio del personale impiegato nella sanità pubblica?
4. Non ritiene che questa decisione **sottovaluti l'importanza dell'attività di cura svolta dalla sanità convenzionata**, con il rischio di compromettere il sistema sanitario nel suo complesso?

*Allegati: 2 articoli stamp*

Capogruppo Partito Democratico – Demokratische Partei  
Dott. Sandro Repetto

---



„Wir reden immer von einer 2-Klassen-Medizin, was wir aber auf jeden Fall haben, ist eine 2-Klassen-Belegschaft.“

Rupert Waldner, Melittaklinik



## 2022 wurde mit dem Landesgesetz

„Aktives Altern“ erstmals ein rechtlicher Rahmen für die Förderung dieses Bereiches geschaffen und die Einrichtung eines Landeseniorenbeirates als beratendes Gremium der Landesregierung beschlossen. 2023 wurde der Beirat erstmals besetzt, mit der neuen Legislatur musste er neu ernannt werden.

# 2-Klassen-Belegschaft und kein Angleich

**GESUNDHEIT:** Enttäuschung nach Wortbruch – 8 Mio. Euro gestrichen: Dramatischer Lohnunterschied zu Landespersonal bleibt – Waldner: Fühle mich im Stich gelassen

**BOZEN (ih).** Rupert Waldner, Verwaltungschef der Melittaklinik in Bozen, fühlt sich von Sanitätsbetrieb und Landespolitik „im Stich gelassen“. Das Personal in den konventionierten Kliniken erhält wesentlich weniger Gehalt als das im Sanitätsbetrieb. Doch die zugesicherten 8 Millionen Euro für Gehaltsaufbesserungen liegen erst einmal auf Eis. „Wir reden immer von einer 2-Klassen-Medizin, was wir aber auf jeden Fall haben, ist eine 2-Klassen-Belegschaft“.

„Dolomiten“: Die zugesicherten 8 Millionen Euro für die Gehaltserhöhungen für das Personal gestrichen – wie geht es weiter? Rupert Waldner: Als wir Ende Dezember die entsprechende Mitteilung bekommen haben, haben wir uns als konventionierte Kliniken um eine Aussprache mit Landeshauptmann Arno Kompatscher und Landesrat Dr. Hubert Messner bemüht,

um genau diese Frage zu klären. Uns wurde bis heute kein Termin zugestanden. Per Mail wurde uns mitgeteilt, mit 1. Juli gebe es für heuer wenigstens 4 der 8 Millionen Euro, und mit kommenden Jahr dann die 8. Aber Zusicherungen hatten wir davor auch schon ...

„D“: ... heißt für die Mitarbeiter? Waldner: Ganz einfach: Keine Gehaltserhöhung. Was das mit unseren Mitarbeitern – rund 550 in den 4 konventionierten Kliniken – macht, das kann man sich ja vorstellen. Wir reden immer von einer 2-Klassen-Medizin, was wir aber auf jeden Fall haben, ist eine 2-Klassen-Belegschaft.

„D“: Wie ist das zu verstehen? Waldner: Unser Personal ist über den gesamtstaatlichen Tarifvertrag angestellt und verdient damit erheblich weniger als die Berufskollegen im Sanitätsbetrieb oder auch in den Südtiroler Altersheimen. Um das Ungleichgewicht zumindest ein wenig auszugleichen, haben



Die Melittaklinik ist eine von 4 mit dem Sanitätsbetrieb konventionierten Privatkliniken in Südtirol. dufa

wir auf diesen lokalen Zusatzvertrag hingearbeitet. Wir sind als konventionierte Strukturen Teil des öffentlichen Gesundheits-

systems und müssen uns daher an deren Regeln halten. Zu Beginn der Verhandlungen wurde uns zugestanden, Löhne

zahlen zu dürfen, die 5 Prozent unter denen der Sanität liegen. Das hätte Mehrkosten von 11,5 Millionen Euro bedeutet.

Schlussendlich im Abkommen zugesichert wurden uns dann aber nur 8 Millionen – und nun liegt alles auf Eis.

„D“: Die Vorgabe der Sanität ist, dass ihr Personal weniger verdienen muss als bei der öffentlichen Hand?

Waldner: Ja, damit wir als Arbeitgeber keine Konkurrenz sind. Mit den 8 Millionen Euro hätten wir aber zumindest auf eine durchschnittliche Lohndifferenz von „nur“ mehr bei 30 bis 40 Prozent aufstocken können.

„D“: Welche Leistungen erbringen die Konventionierten? Waldner: Zusammen stellen wir dem Sanitätsbetrieb rund 300 konventionierte Postakut- und Akut-Betten zur Verfügung und erbringen im Jahr viele Zehntausende konventionierte Leistungen wie etwa Facharztvisiten, Radiologen, ambulante Reha oder auch kleinere orthopädische Eingriffe. © Alti-Bo

**INHALTE** auf **abo.dolomiten.it**

## Medizin: Anmelden für nächstes Studienjahr

**BOZEN (LPA).** Der Studiengang „Medicine and Surgery“ ist im vergangenen Herbst mit den ersten 60 Studierenden in Bozen gestartet. Mit 15. Jänner beginnt nun das Aufnahmeverfahren für die Zulassung für das kommende Studienjahr. Der 6-jährige Studiengang wird von der Universität Cattolica in Zusammenarbeit mit dem Land und dem Sanitätsbetrieb durchgeführt. Für das kommende Studienjahr stehen insgesamt 60 Plätze zur Verfügung, die über eine Aufnahmeprüfung am 14. Mai vergeben werden. Weitere Infos gibt es auf der Webseite der Cattolica sowie der Website „Medicine and Surgery“ der Claudiana. ©

# Sonnenaufgang für kleine Universitäten

**FORSCHUNG UND LEHRE:** unibz wird Teil der europäischen Universitätsallianz SUNRISE – „Vernetzung von zentraler Bedeutung“

**BOZEN.** Ein Abkommen, das 9 kleine europäische Universitäten in Regionen außerhalb großer Ballungszentren mit einem strategischen Schwerpunkt im MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) vereint – das ist die neu gegründete SUNRISE-Allianz, und die Freie Universität Bozen ist nun Teil davon. Eine Delegation der Südtiroler Universität hat vorgestern an der Auftaktveranstaltung an der Technischen Universität Ilmenau in Deutschland teilgenommen, die das Projekt leitet. In einer Aussendung nennt die unibz die Veranstaltung „einen Meilenstein in dieser neuen Kooperation“ und einen „ersten Schritt

ner gemeinsamen Entwicklung, an der Universitäten, Forschungsinstitute und lokale Gemeinschaften beteiligt sind“. „Für eine junge Universität wie die unsere ist die Vernetzung mit anderen europäischen Universitäten von zentraler Bedeutung. In der SUNRISE-Allianz arbeiten wir mit 8 weiteren europäischen Universitäten zusammen, die eine vergleichbare Größe wie wir mit rund 5000 Studierenden haben und in Regionen abseits der großen Ballungszentren liegen“, erklärt die Präsidentin der Freien Uni Bozen, Professorin Ulrike Appenröder. Diese Universitäten stünden vor ähnlichen Herausforderungen, wie etwa der Schwierigkeit,



Die Vertreter der 9 SUNRISE-Universitäten bei der Auftaktveranstaltung an der TU Ilmenau.

Studierende zu gewinnen, da viele Universitäten in Großstädten bevorzugt werden, der Abwanderung von Fachkräften oder der Bedeutung lokaler Sprachkenntnisse für die Beschäftigung von Absolventen in der Region. „Ich bin überzeugt, dass wir von unseren Partnern in der SUNRISE-Allianz wertvolle Impulse erhalten und im Gegenzug unsere eigenen Erfahrungen, insbesondere im Bereich der Mehrsprachigkeit, in das Projekt einbringen können“, ergänzt Rektor Prof. Alex Weissenstein. Man wolle auf den Gemeinsamkeiten aufbauen, sich wo sinnvoll – gezielt ergänzen und Best-Practice-Beispiele miteinander teilen. © Alti-Bocher/verbochen

# Die Südtiroler Bevölkerung altert aktiv

**LANDESSENIORENBEIRAT:** Klausur-Schwerpunkte festgelegt und erstes 3-Jahresprogramm ausgearbeitet – Fokus auf der Netzwerkarbeit mit den Gemeinden

**BOZEN (LPA).** Aktives Altern als Schwerpunkt: Der Landeseniorenbeirat hat seine Schwerpunkte für 2025 definiert und das erste 3-Jahresprogramm erarbeitet. Dafür trafen sich die Mitglieder des neu besetzten beratenden Gremiums zu einer Klausur. „Wir haben seit der konstituierenden Sitzung im Herbst an unseren Schwerpunktthemen für die Erstellung des ersten 3-Jahresprogramms – jenes für 2026-2028 – gearbeitet. Dafür hat es sehr viele Vorschläge gegeben“, berichtete die Beiratsvorsitzende, Landesrätin Rosmarie Pamer, im Anschluss und betonte: „Es ist mir wichtig, diese Inputs zu erhalten und auf die Kompetenzen und Fähigkeiten der Beiratsmitglieder zurückzugreifen zu können.“ Brigitte Waldner, Direktorin im Amt für Senioren und Sozialsprengel, führte die Schwerpunkte für 2025 aus: „Wir arbe-



Der Landeseniorenbeirat berät die Landesregierung zum Thema Aktives Altern und zu weiteren seniorenrelevanten Themen. Er erarbeitet Vorschläge für Maßnahmen, gibt Impulse für Projekte weiter und ist direkter Ansprechpartner für Seniorinnen und Senioren. LPA/Hannes Wisshäfer

ten zusammen mit dem Landesstatistikinstitut ASTAT an der Implementierung des AAI –

Active Aging Index, das im Landesgesetz zum Aktiven Altern von 2022 vorgesehen ist. Dem-

nach soll im 5-jährigen-Rhythmus eine Erhebung durchgeführt werden, die misst, wie ak-

tiv die Menschen in Südtirol altern“, informierte Waldner. Im Frühjahr gebe es eine Tagung

zum Aktiven Altern. Weiters werde auch an der Vorbereitung und Formulierung des 3-Jahresprogramms für 2026-28 gearbeitet.

Im laufenden Jahr solle laut Landesrätin Pamer ein Fokus auf die Seniorenbeiräte in den Gemeinden und die entsprechende Sensibilisierung sowie die Netzwerkarbeit mit den Gemeinden gelegt werden: „Nach den Gemeinderatswahlen möchten wir uns mit den alten und neuen Sozialreferentinnen und -referenten treffen und Überzeugungsarbeit leisten, dass die Seniorenbeiräte in allen Gemeinden eingerichtet werden“, so Pamer. Um die Seniorenbeiräte in den Gemeinden, die erst mit dem Landesgesetz eingeführt wurden und noch nicht in allen Gemeinden im Land eingesetzt wurden, zu unterstützen, sei im Herbst ein Workshop für deren Mitglieder vorgesehen. © Alti-Bocher/verbochen

**IL CONTRATTO INTEGRATIVO SLITTA • COINVOLTI 600 DIPENDENTI**

# Sos cliniche convenzionate «Rischiamo la fuga di personale»

**Sanità.** Bonvicini e Waldner: «La Provincia ha bloccato l'integrativo per i salari del privato». Sindacati molto preoccupati «I nostri dipendenti guadagnano circa il 20% in meno rispetto al pubblico. Come escono nuovi bandi, tanti se ne vanno»

VALERIA FRANGIPANE

**BOLZANO.** «Facciamo il massimo per fare la nostra parte e sostenere la sanità pubblica ma devono metterci nelle condizioni di operare, altrimenti ci vedremo costretti a chiudere letti». Sanità convenzionata e sindacati in serissima difficoltà dopo lo stop della Provincia al contratto integrativo per i salari del privato: «I nostri dipendenti guadagnano circa il 20% in meno rispetto ai colleghi del pubblico. E tra il resto non possono beneficiare del nuovo contratto sceso da 38 a 36 ore settimanali a parità di stipendio. Come escono nuovi bandi, tanti di loro vanno nel pubblico. Rischiamo la doppia beffa. Prima faticiamo non poco a trovarli, poi quando li abbiamo avviati e spesso anche formati, insegnato loro la seconda lingua che molto spesso è il tedesco, se ne vanno. È impensabile!».

**Li formiamo e li perdiamo**  
**Alessandro Bonvicini** - direttore amministrativo della clinica di via Pachser - e **Rupert Waldner**, direttore generale di Villa Melitta sono amareggiati, la questione riguarda tutta la sanità privata convenzionata, ambulatori compresi. «Sembrava cosa fatta poi a fine dicembre è arrivato inaspettato lo stop. L'integrativo riguarda medici e personale sanitario a tutto tondo. Parliamo di infermieri, fisioterapisti, logopedisti, radiotecnici, operatori socio sanitari ecc. Noi lo troviamo, e non è facile. Il formiamo e poi li perdiamo perché van-



«Sanità convenzionata e sindacati criticano lo stop della Provincia al contratto integrativo per i salari del privati»

**HANNO DETTO**



«**Formiamo il personale e poi lo perdiamo perché se ne vanno dove guadagnano di più**  
**Alessandro Bonvicini (clinica)**

no dove guadagnano di più anche se il lavoro che trovano non è così soddisfacente». Tanti - quando escono i bandi - passano alle residenze per anziani.

**HANNO DETTO**



«**L'integrativo riguarda medici e personale sanitario a tutto tondo**  
**Rupert Waldner (Villa Melitta)**

**I sindacati, la nota comune**  
 Molto preoccupata la segretaria della Funzione pubblica Cgil, **Angelika Hofer** e il responsabile della sanità privata dell'organizzazione sindacale di categoria, **Salvatore Giuliana**. «La Provincia - spiegano in una nota comune - deve ritrovare gli 8 milioni che aveva promesso per gli aumenti al personale della sanità privata. Si tratta di circa 600 laureatrici e lavoratori fondamentali per il nostro servizio provin-

ciale. Occorre dare attuazione al più presto al contratto integrativo provinciale della sanità privata, siglato da sindacati e associazione Aiop (Associazione italiana ospedalità privata) ad ottobre dello scorso anno». Hofer e Giuliana, insieme agli altri sindacati di settore, hanno inviato una lettera per un incontro urgente con l'assessore alla Sanità, **Hubert Messner**, spingono affinché «vengano date tutte le spiegazioni che hanno portato a questo grave cambio di rotta nel finanziamento e ne chiedono la riattivazione immediata per consentire di applicare il contratto integrativo».

La trattativa è stata lunga, dicono i privati. «È durata ben due anni - sottolineano i sindacati - ed avevamo raggiunto l'obiettivo di produrre aumenti di stipendiali in modo da ridurre la forbice salariale con i colleghi che operano nel settore pubblico. Poi stop». «Era cosa fatta - riprendono i privati - si doveva partire a gennaio poi il 27 dicembre stop».

**Problemi con la riabilitazione**  
 E non è finita. All'orizzonte si palesano problemi anche per una parte dei posti di Riabilitazione. Il contratto per un totale di 220/240 letti - circa 55 - scade a giugno. I diretti interessati non sanno ancora se sono confermati meno. «In queste condizioni difficilissimo programmare. Già è stato ridotto il budget per la riabilitazione ambulatoriale, adesso tagliano anche questa parte di letti? Dovremmo saperlo».

**IN BREVE**

**Dati nazionali**  
**Morbillo, Bolzano**  
**incidenza elevata**

• Nel 2024, in Italia, sono stati notificati 1045 casi di morbillo (il 90% è tra i non vaccinati). È quanto emerge dal bollettino periodico Morbillo & Rosolia News di gennaio curato dalla sorveglianza epidemiologica nazionale del morbillo e della rosolia. Circa un terzo dei casi (34,6%) ha riportato almeno una complicanza dall'infezione e in quasi un caso su 2 (49,5%) è stato necessario il ricovero. L'incidenza più elevata è stata osservata in Alto Adige (67 casi per milione abitanti) seguita dalla Sicilia (37,3/milione), dall' Abruzzo (37/milione), dal Lazio (35/milione), dall' Emilia-Romagna (31,6/milione) e dalla Liguria (29,2/milione). L'età media dei casi segnalati è di 30 anni; oltre la metà dei casi (51,7%) ha un'età tra 15 e 39 anni e il 23,7% ha più di 40 anni. Tuttavia, l'incidenza più elevata è stata osservata nella fascia 0-4 anni (79 casi per milione). Sono stati segnalati 50 casi in bambini con meno di un anno di età (126,9 casi per milione). Circa un terzo dei casi ha riportato almeno una complicanza, come epatite/aumento delle transaminasi e polmonite. Vi è stato un caso di decesso in un giovane adulto, non vaccinato.

**All'Eurac**  
**Oggi convegno**  
**sul glaucoma**

• Oggi all'Eurac appuntamento con il congresso organizzato dalla Divisione Oculistica del San Maurizio, dedicato al Glaucoma, con titolo: «Glaucoma oggi, dalla diagnosi alla terapia». Il glaucoma è la seconda causa di cecità nel mondo, ed affligge circa il 3% della popolazione. Il congresso ospita 22 relatori di alto profilo scientifico e sarà un'importante occasione di aggiornamento per gli oculisti ospedalieri e del territorio delle Province di Bolzano e Trento e non solo. Responsabili scientifici dell'iniziativa Patrizia Spinelli ed il primario di Oculistica dell'ospedale di Bolzano, Enrico Bertelli.

**Medicina sport**  
**Affitto in S. Maria**  
**fino a maggio '26**

• Il 31 maggio 2026 scade il contratto di locazione tra Asi e Santa Maria che ospita la sede del Servizio di Medicina dello sport, dal 2 gennaio 2014 trasferitosi da viale Europa in via Claudia de' Me di. Ricordiamo che l'affitto annuale è di 109.800 euro lordi, 9.150 al mese per 600 metri quadrati totali, 400 di ambulatorio e 200 di archivio. La direzione amministrativa della clinica dice che è in corso una riflessione se proseguire con la collaborazione o no: «L'affitto, che include tutte le spese condominiali, non è mai stato rivalutato e l'inflazione negli anni ha pesato». «Abbiamo trovato un contratto d'affitto più vantaggioso, aveva detto nel 2014 il Comprossorino di Bolzano. Paghiamo meno e abbiamo a disposizione spazi più grandi e funzionali». Vedremo se ci sarà un nuovo cambio.

## Legata ai tumori, Ivo Gentilini nuovo presidente

**BOLZANO.** Ivo Gentilini, già primario del Servizio Trasfusionale dell'ospedale di Bolzano, è il nuovo presidente della Lilt.

Segue a **Giulio Donazzan** che ha retto l'associazione per 5 anni. «La mia carriera si è svolta fin dagli anni del praticantato nel reparto di Ematologia e, a seguire, al Centro Trasfusionale che di quello è stato emanazione: ho appreso delle attività Lilt dalle vive parole dell'allora primario e fondatore dell'associazione. Un onore raccogliere l'eredità che fu di Paolo Coser. Ho potuto apprezzarne la lungimiranza, gli sforzi, le battaglie, ma anche rilevare il costante impegno e la dedizione dei volontari».

Valori e responsabilità che concorrono a rappresentarci.

«Non ho mai smesso di tenermi informato circa il meraviglioso lavoro portato avanti da Lilt, le ottime idee e le tante iniziative capitanate da Donazzan, che ringrazio per quanto fatto finora».

Gentilini si è già messo all'opera. «Come prima cosa ho preso visione di budget, sostenibilità



«Stretta di mano tra Giulio Donazzan e Ivo Gentilini»

dei progetti, costi e calendarizzazione dei prossimi eventi: davvero finora l'operato è stato eccellente. Ma accanto all'aspetto amministrativo ho preso ancor più coscienza della forza della nostra squadra: tutti si sono dimostrati da subito estremamente collaborativi, preparati, attenti e disponibili. Lunghi da ogni personalismo o ambizione, operano di concerto al bene comune. Ho così compreso il perché della buona

riuscita delle tante iniziative: non solo la macchina è ben costruita, ma può contare sulla piena fiducia e la forza di tutte le sue parti».

Lilt Bolzano rappresenta un'eccezione per varietà, continuità e pervicacia dei progetti.

«Dalla gestione delle case accoglienza passando per i laboratori creativi, dalle attenzioni post intervento fino alla consulenza psicologica, alla musicoterapia o all'estetica oncologica, l'associa-

zione cerca di non far davvero mancare nulla al malato e ai suoi familiari. Ma se a questo aggiungiamo il quotidiano accompagnamento al day hospital, tutte quelle piccole e grandi cure fatte di gesti e parole, davvero l'esserci, accanto a chi soffre, è qualcosa di unico».

E in più Lilt non perde occasione di fare prevenzione.

«Altro splendido fiore di coerenza all'occhiello di Lilt. Conoscenza e diagnosi preventiva sono fondamentali nella lotta al tumore. Screening ematologici, mammografie, visite e altre indagini strumentali rappresentano, con l'informazione, alcune delle più importanti armi di cui disponiamo contro un male terribile. È davvero importante, in questo senso, il ruolo giocato dalla nostra città nella battaglia per la prevenzione».

Gentilini intravede prospettive di crescita. «Sto studiando il programma nazionale di prevenzione perché vorrei introdurre anche in Alto Adige l'iniziativa "Guadagnare salute", così da avviare proficue sinergie con il

mondo della scuola. Da sempre Bolzano è inoltre sensibile e partecipe dei nostri eventi pubblici, l'amministrazione disponibile e presente: cercherò d'implementare i contatti e ampliare la rete delle collaborazioni (per esempio con la compagine tedesca), così da promuovere la conoscenza d'attività condivise. Unire le forze, insomma, per esser ancor più efficaci e divulgativi. Vorrei infine attivare, in seno all'associazione, uno sportello a tema testamento biologico e consulenza sulle ultime volontà. Qualcosa di doloroso ma necessario. Un segno di civiltà, attenzione e vicinanza ai propri affetti nel momento più difficile». Il neo presidente desidera portare aiuto là dove più serve. «Per questo è mia intenzione proporre agli iscritti Lilt un questionario che aiuti a comprendere appieno le priorità delle persone e dei familiari di chi sperimenta il trauma della diagnosi o sia costretto a convivere con il cancro. Per migliorare il dialogo ed esser sempre più vicini a chi soffre».

